

Predigt am Ewigkeitssonntag (24.11.2024) in Nürnberg und Crailsheim

Psalm 126, 1-6

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 1 Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.**
- 2 Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!**
- 3 Der HERR hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.**
- 4 HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.**
- 5 Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.**
- 6 Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einleitung

heute ist als Predigtwort einmal ein Psalm vorgeschlagen - der 126. Psalm, der zugleich Sonntagspsalm ist. Dieser Psalm trägt die Überschrift: „*Ein Wallfahrtslied*“. Diese Überschrift gibt uns schon einen guten Hinweis auf den ganzen Psalm: Auf dem Weg nach Jerusalem, zum Tempel des Herrn, wurde dieser Psalm gebetet. Die Israeliten pilgerten dorthin, um in der Nähe Gottes zu sein und voller Freude an den Gottesdiensten mitzufeiern.

Allerdings ist dieser 126. Psalm mehr als bloß ein Wallfahrtslied wie einige andere Psalmen auch. Hier geht es noch um eine andere Wallfahrt, um eine andere Pilgerreise. Die christliche Kirche versteht diesen Psalm als ein Wallfahrtslied auf dem Weg zum himmlischen Jerusalem, zum ewigen Leben. Und so lade ich euch ein: lasst euch hineinnehmen in die Gedanken dieses Psalms. Lauschen wir der Botschaft von der Herrlichkeit des ewigen Lebens:

1.a

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“

So beginnt der Psalmbeter sein Lied. Es geht los mit Gefangenschaft. Vielleicht dachte er damals an die Gefangenschaft der Israeliten in der babylonischen Verbannung: Weit weg von der Heimat war das Volk dort gefangen. 70 lange Jahre. In dieser Zeit wurden Kinder und Enkel geboren, die in der Gefangenschaft heimisch waren, ja die die Heimat noch nie mit eigenen Augen gesehen hatten. Sie konnten es sich gar nicht vorstellen, wie ein Leben ohne fremde Herrschaft aussieht, ein Leben ohne Bedrohung und Gewalt, ohne Hunger und Entbehrung. Sie wussten nicht, wie es

ist, Gottesdienst im Tempel zu feiern. Sie kannten nur den Alltag in der Gefangenschaft.

1.b

So ähnlich ergeht es auch uns: Keiner von uns kann sich vorstellen, wie es in der ewigen Herrlichkeit sein wird. Denn wir alle kennen ja nur das Leben hier auf der Erde in der „Gefangenschaft“: Ja, auch wir, die wir uns so frei wähnen, sind gefangen. Denn jeden Tag sind wir vom Tode bedroht, nie sicher, ob wir das Ende des Tages erleben werden. Jeden Tag sind wir vom Teufel und der Sünde bedroht und ohne Aussicht, diese Herrschaft los zu werden. Jeder Mensch lebt in der Gefangenschaft – egal wie arm oder reich er ist, egal wie traurig oder glücklich: Jeder ist gefangen.

2.

Ich bin mir sicher: Wer gefangen ist und Freiheit kennt - bei dem ist Sehnsucht nach Freiheit. In Momenten, wo die Gefangenschaft am schlimmsten ist, da wächst diese Sehnsucht ins Unermessliche. Traumbilder werden wach, Bilder, wo alles durch und durch positiv ist; so gut, wie es in der Wirklichkeit niemals wird.

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“

Bei besonders herausragenden Dingen fragen wir uns ja manchmal: *„Kann das wirklich wahr sein? Ist es Realität – oder träume ich bloß?“*

Nach 70 Jahren Gefangenschaft hat Gott Israel wirklich wieder befreit. Sie durften aus Babel zurück in ihre Heimat ziehen. Die wenigen, die die Heimat noch kannten, fragten sich bestimmt: *„Kann das wirklich wahr sein? Oder träume ich bloß?“* Jubel und Freude: sie durften heimziehen, zurück in das Land ihrer Väter, dahin, wo der Tempel steht.

3.

Doch tatsächlich war die Freude darüber, dass Israel zurückkehren konnte, bei vielen Juden (bei den Kindern und Kindeskindern) gar nicht so groß. Denn sie hatten sich in ihrer Gefangenschaft eingerichtet. Dort konnten sie ahnen, wie die Zukunft weitergehen würde. Aber beim Aufbruch in die heimatliche Fremde war alles ungewiss!

Und auch die, die voller Freude in Babel aufgebrochen waren, also diejenigen, sich fragten: *„Ist das wirklich wahr – oder träumen wir bloß?“*, die erlebten doch spätestens bei ihrer Ankunft in Israel eine herbe Enttäuschung. Als sie die zerstörte Stadt Jerusalem fanden, und auch der Tempel in Schutt und Asche lag, spätestens da wachten sie auf aus ihrem Traum, und kamen in der Realität an – die sich vielleicht sogar wie ein Alptraum anfühlte.

Ich kann mir vorstellen, dass sich unter den Leuten damals die Erkenntnis verbreitete: Das, wovon der 126. Psalm spricht, ist noch nicht wahr geworden. Zwar wurden die Israeliten aus dem Exil befreit, zwar konnten sie wieder in die Heimat ziehen, und bestimmt haben auch manche Fremde erkannt, dass der Gott Israel Großes an diesem Volk getan hat – aber in ganzer Fülle, in vollem Umfang waren die Worte von Psalm 126 gewiss noch nicht erfüllt!

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan!“

Nein, erfüllt war das gewiss noch nicht – auch nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil.

4.

Und so schließt sich die Bitte an:

„HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.“

Die große, endgültige Erlösung ist noch nicht geschehen, sie steht noch aus. Aber mit innigem

Vertrauen wendet sich der Beter an Gott, dass er diese große Erlösung doch endlich herbeiführen möge. Dass er sein Volk aus allen Gefangenschaften befreie.

Auch wenn für diese große Erlösung jetzt noch keine Anzeichen zu sehen sind – der Herr wird sie mit seiner großen Macht herbeiführen. Genauso wie man sich den größten Teil des Jahres nicht vorstellen kann, dass im Südland von Israel, in der Wüste Negev, an diesem trockenen, staubigen Ort, Bäche fließen werden. Aber jedes Jahr wieder, wenn es im Winter und Frühjahr zu Regenfällen kommt, verwandeln sich die ausgetrockneten Wadis in Sturzbäche, und die Wüste erblüht für kurze Zeit.

Dieses Naturphänomen nutzt der Psalmbeter als Hinweis auf die Wundertätigkeit Gottes. Der Herr wird die Gefangenschaft beenden, so wie er im dürren Land Ströme von lebensspendendem Wasser fließen lassen kann. Da ist der Psalmbeter felsenfest überzeugt davon.

5.

Er kennt ihn ja, den HERRN, und er weiß, dass der Tränensaat eine Freudenernte folgen wird.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“

Dieses Geschehen von Saat und Ernte wird in unserem Psalm auf unser gegenwärtiges und zukünftiges Leben gedeutet: Unsere jetzige Lebenszeit ist Saatzeit; sie ist eine belastete Zeit in der Gefangenschaft, die von mancherlei Krankheiten und Nöten geprägt ist, von Schmerzen und Tränen, eine Zeit des Sterbens und Vergehens. Aber schon in dieser Zeit haben wir Hoffnung. Wer sät, der erwartet bereits in Zeit der Aussaat die Erntezeit. So auch wir: Wir warten auf die Erntezeit, auf die Freudenzeit. Ja, dieser Vergleich von Saat und Ernte will sogar noch mehr sagen: Er will uns zuversichtlich machen, dass wir fest damit rechnen sollen: Wer sät, der wird auch ernten.

6.

Im Neuen Testament wird diese Erkenntnis unseres Psalms mehrfach wiederholt. Im Blick auf unser Leben wird immer wieder von Nöten und Trübsalen gesprochen, von Bedrängnissen und Leiden, von Seufzen und Tränen, von Dulden und Sterben. Es ist dabei nicht nur an solche Belastungen gedacht, die über alle Menschen kommen, sondern auch an die besonderen Traurigkeiten, die die Glaubenden zu ertragen haben: weil sie verspottet oder verfolgt werden, weil sie wegen ihrer Sünden traurig sind, weil sie ihr Versagen in guten Werken empfinden. Paulus sagt: **„Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes gelangen.“**¹ Das Leid gehört zur Saatzeit hinzu.

7.

Aber wir erwarten die Ernte. Wir erwarten das neue Leben in Ewigkeit. Und das in ganz großer Gewissheit. Denn auch Jesus hat davon gesprochen, dass die Frucht nur reifen kann, wenn die Saat auch in die Erde gelegt wird und erstirbt. So sagt er: **„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“**²

Liebe Brüder und Schwestern, Jesus Christus ist für uns gestorben. Er ist das Weizenkorn, das in die Erde gelegt wurde. Sein Tod und Wiedererstehen hat reiche Frucht gebracht. Frucht, die auch für uns gegeben ist. Wir dürfen in allen Tränen und Traurigkeiten uns schon jetzt auf die Ernte freuen. Denn Christus hat uns erlöst, durch ihn steht uns der Himmel offen. Wir sind gewiss: uns steht eine wunderbare Zukunft bevor.

8.

Aber das ist noch nicht mal alles: Ich muss euch nicht nur auf die Zukunft trösten. Nein, sondern: Christus ist auch hier schon in diesem Leben für uns gegenwärtig. In seinem Wort kommt

¹ Apostelgeschichte 14, 22

² Johannes 12, 24

er zu uns. Im Heiligen Abendmahl lässt er sich von uns empfangen, gibt uns seinen wahren Leib und sein wahres Blut. Da ist Christus wirklich gegenwärtig.

Und wo er ist, da beginnt die Ewigkeit. Da befreit er uns aus der Gefangenschaft unter der Sünde, da spricht er uns frei, und wir dürfen können die Ewigkeit schauen. Wo Christus ist und wir mit ihm verbunden sind, da beginnt die Ewigkeit.

Zwar erkennen wir sie nicht vollständig, können sie immer nur bruchstückhaft erahnen. Und doch: Der Glaube sieht sie schon. Der Glaube weiß, dass dort, wo Christus ist, Freiheit, Leben und Heil sind.

Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns dieser Zusage unseres HERRN glauben! Er wird nach der Saatzeit auch die Zeit der Ernte kommen lassen. Er kann unsere Gefangenschaft wenden, wie er Bäche in der Wüste fließen lassen kann. Er will Großes an uns tun. Unser Mund wird fröhlich lachen und unsre Zunge wird dankbar Gott rühmen. **Wir werden sein wie die Träumenden.** Wir können es uns nicht vorstellen, wie schön das sein wird. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude (ELKG² 395)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)